DENKMÄLER UND FORSCHUNGEN.

Archäologische Zeitung, Jahrgang VIII.

№ 16. April 1850.

Axiokersa, Kora, Libera (Vasengemälde). — Der kleine Tempel in Rhamnus. — Epigraphische Analekten.

I.

Axiokersa, Kora, Libera.

Hiezu die Abbildung Tafel XVI.

1—3. Axiokersa. Auf einem apulischen Krater der unter dem Namen Oxybaphon gemeinhin bekannten Form enthält die gewählte zu Mailand befindliche Antikensammlung des berühmten Malers und Architekten *Pelagio Palagi* zu Turin [1]) eine anziehende Darstellung, an welcher das oft mifsbräuchlich herbeigezogene Gebiet griechischen Mysterienwesens ein diesmal unleugbares Anrecht hat. Einerseits nämlich ist ein mit Efeukranz umgürteter, in seiner rechten Hand einen Thyrsus haltender, Knabe auf dem Erdboden behaglich sizzend und etwa mit einer kleinen Frucht spielend dargestellt, nach der seine Linke langt: und zwar ist in ihm nicht blofs einer der vielen Knaben gemeint, die wir als Weiheknaben des nysäischen Gottes hie und da in Kunstwerken, namentlich Thonbildnereien vorfinden [2]), sondern es ist durch alte Inschrift (*Διονυσος*) ausdrücklich bezeugt, dafs in ihm Dionysos gemeint sei. Einem so unleugbaren Götterbild aber ist anderseits der Kopf einer Göttin von ungleich gröfserem Mafsstab gegenübergestellt. Bei aller Wahrscheinlichkeit die Mutter jenes göttlichen Kindes in ihr gemeint zu glauben [3]), ist ihre Erscheinung jungfräulich, wie denn auch ihr reicher Kopfschmuck [4]) einen durchaus zierlichen Ausdruck hat; doch ist durch eine daneben befindliche und einer anderen Deutung kaum fähige [5]) Inschrift der samothrakische Göttername Persephone's, der Name AXIO... das heifst Axio(kersa) ihr zugetheilt. Einer so benannten Göttin den Dionysos gegenüber zu finden, kann an und für sich durchaus nicht befremden, da vielmehr Axiokersos und Axiokersa als Dionysos und Persephone uns ausdrücklich erklärt werden [6]); wohl aber müfste die eigenthümliche Verschiedenheit dieses aus einer erwachsenen Frauengestalt und einem

[1]) Früher erwähnt bei Bekanntmachung eines wichtigen bacchischen Reliefs derselben Sammlung in der Archäol. Zeitung IV, no. 38. Hrn. *Palagi*'s Kunstschätze blieben, auch seit seiner ehrenvollen Beschäftigung für Ausschmückung der kgl. sardinischen Schlösser, fortwährend in seiner früheren Behausung zu Mailand.

[2]) Spielende Votivknaben, häufig auf kleinen attischen Thongefäfsen und auch in einzelnen Thonfiguren nachweislich: Prodromus myth. Kunsterkl. S. 79 f. Taf. CCCXII, 3. 4. 13. 14.

[3]) Wie bei Erörterung desselben Gefäfses durch Dr. *Braun* im archäologischen Institut (1844, 24. Mai: Bull. 1844, p. 133 s. Arch. Z. III, 46) ohne Anspruch auf Erklärung der „dunkeln Inschrift" angenommen ward.

[4]) Bestehend aus einem Haarsack, welcher den Haarknauf am Hinterkopf frei läfst und daher lieber Sphendone (Prodr. S. 22) als Kekryphalos heifsen mag; auf demselben sind Sterne gestickt, denen als entsprechende symbolische Zierrath ein strahlenähnlich geordneter und mit Perlen wechselnder Stirnschmuck entspricht. Aufserdem ist der Kopf dieser Göttin auch mit dreieckigen Ohrgehängen und mit einem Perlenhalsband geziert.

[5]) Da der Schreibung *AXIO* für *αξιο* (Rapp. volc. not. 638. 639) durchaus nichts entgegensteht, vielmehr *αχιο* . . sonst unerklärt bleiben würde, so kann *Ἀξιο* . . als Name kaum anders als in den durch ähnlichen Anfang berühmten samothrakischen Götternamen — Axieros, Axiokersos, Axiokersa Schol. Ap. Rhod. I, 917 — gesucht werden.

[6]) Schol. Apoll. Rhod. I, 917: *Ἀξίερος μὲν οὖν ἐστὶν ἡ Δημήτηρ, Ἀξιόκερσα δὲ ἡ Περσεφόνη, Ἀξιόκερσος δὲ ὁ Ἅιδης.* Vgl. Welcker Tril. S. 236 ff. Gerhard Prodr. S. 113. Hyperb. röm. Studien I, S. 34 ff.

Knaben zusammengesetzten Paars uns aufs Höchste verwundern, wäre uns nicht aus eleusinisch-attischem Dienste die doppelte Epiphanie einer im Lenz wiederkehrenden Kora und eines in gleicher Blüthennatur zum Heil der Menschheit erscheinenden Knaben Jacchos [7]) genugsam bekannt, um, auch ohne ihrer räthselhaften Paarung [8]) hier weiter nachzugehn, Namen und Bildung beider mystischer Göttergestalten auch in unserm Bild zu rechtfertigen. Und so überliefert dies unscheinbare Gefäfsbild uns ungesucht zwei für das griechische Mysterienwesen erhebliche Thatsachen. Erstens die Anwendung des samothrakischen Geheimnamens Axiokersa in einer dem attischen Dionysos-Jacchos sowohl als seiner Persephone-Kora entsprechenden Gruppirung; zweitens aber in der als Mutter zugleich und als Jungfrau [9]) uns vorgeführten Mysteriengöttin eine sprechende Hinweisung auf das als Kern allen Geheimdienstes zu betrachtende Mysterium der im Frühling zur Jungfrau erneuten und mit ihrem Sohne dem neuen Blüthenkeim neu zu vermählenden Mutter Erde.

4. 5. Kora's Wiederkehr. Die Gleichstellung jener jungfräulich erscheinenden Axiokersa mit der in Eleusis gleicherweise, unbeschadet des knaben-

[7]) Allbekannt ist Jacchos als Mittelpunkt des mit Bezug auf Kora's Raub gefeierten grofsen eleusinischen Festes (Meurs. Eleus. c. 27. Müller Eleusinien §. 16), dagegen ihr ἄνοδος vielmehr in den kleinen Mysterien gefeiert zu sein scheint: in diesen werden Dionysos (Steph. v. Ἄγρα) und Persephone (Schol. Ar. Plut. 846) als Hauptpersonen bezeichnet. Vgl. Müller Eleus. §. 15. 31.

[8]) Eine solche bestimmte Paarung der Kora mit Dionysos ist wenigstens in den ebengedachten kleinen Mysterien anzunehmen.

[9]) Als Mutter zugleich und als Jungfrau erscheint die Göttermutter von Samothrake auch in der berühmten Geheimsage ihrer Berührung durch Hermes, mit welcher Sage andre Geheimsagen einer verfolgten Göttin — Athenens durch Hephästos (Welcker Tril. S. 287) eben so wohl als der in Tochterehe bekannten (Macrob. I, 12) italischen Bona Dea — wohl stimmen.

[10]) Angeblich aus Gnathia (Fasano) herrührend und im Jahr 1845 in Neapel von mir angekauft.

[11]) Als Symbol Kora's ist die Gans hauptsächlich aus der Sage der böotischen Herkyna (Paus. IX, 39, 2) bekannt. Vgl. Creuzer Abb. zur Symb. (Ausg. II) S. 59 f. Panofka Mus. Bartold. p. 96. Gerhard Prodr. S. 94. Der Schwan gilt theils in ähnlichem Sinn (Panofka l. c.) theils wol auch als

haften Jacchos, als reife Jungfrau gedachten Kora wird durch ein zweites ähnliches Brustbild bestätigt, welches wir aus einem kleinen Aryballos eignen Besitzes [10]) entnehmen. Einem gleichfalls haubenähnlich bedeckten Frauenkopf tritt daselbst ein Flügelknabe entgegen; einen Kranz oder Stirnschmuck ihr reichend begrüfst er die Jungfrau, die ein dazwischen stehender Wasservogel — Schwan oder Gans [11]) — als die im Frühling wiederkehrende, der feuchten Tiefe so eben entstiegene, aus künstlerischer Darstellung auch sonst wohlbekannte [12]), Kora bezeichnet. Die Deutung dieses Flügelknaben ist zweifelhaft. Das unmittelbar vorher betrachtete Bild legt uns die Möglichkeit nahe, hier sowohl als in etwanigen ähnlichen Gruppirungen [13]) ihn für Dionysos-*Jacchos* zu halten, dessen wunderbare Knabengestalt vielleicht auch beflügelt sich denken liefse [14]); wahrscheinlicher aber ist Eros in ihm gemeint, sei es als Urgottheit, in ähnlichem Sinn wie ihn Phidias die neugeborne Aphrodite empfangen liefs [15]), oder als der für Kora's aphrodisische Erscheinung, wie für Aphrodite selbst, hauptsächlich in unteritalischer Darstellung vielbezeugte Mysteriendämon [16]). Zahlreiche Analogien verwandter Kunstdenkmäler machen uns dieser letz-

apollinisches Symbol des Wiederaufschwungs zum Reiche des Tages (Prodr. S. 93 f.)

[12]) Kora's Wiederkehr: Prodr. S. 187 ff. 407 f. zu Taf. 13. 316. 317. Rapp. volc. not. 213. 244. Vergl. Müller Handb. 358, 3.

[13]) Ganz ähnlich ist das von Luynes Ann. d. Inst. XIX, 179 ss. auf Eros und Gäa (Anm. 17) gedeutete Innenbild einer volcentischen Schale; zu vergleichen auch das auf beide Seiten vertheilte Bild eines unteritalischen Kraters im Berliner Museum (Berl. Bildw. no. 990), wo einem ganz ähnlichen Frauenkopf gegenüber die herantretende Figur eines Eingeweihten (Jacchos?) eine Binde haltend bemerkt wird.

[14]) Beflügelung des Jacchos ist hie und da (Pio-Clem. II, 1 *a* und sonst) irrig vorausgesetzt worden; zum Ausdruck eines wundersamen Götterkindes an und für sich nicht unwahrscheinlich, ist sie am wenigsten in denjenigen Kunstdarstellungen anzunehmen, in denen der Mysteriendämon einer aphrodisischen Kora selbständig erscheinen sollte. Vergl. Prodr. S. 84.

[15]) Eros Aphroditen empfangend: Paus. V, 11, 3. Abh. über die zwölf Götter (Berl. Akad. 1840) Taf. III, 2. Abh. über Eros (ebd. 1848) Anm. 66 *a*.

[16]) Eros Mysteriendämon: Apul. Vasenbilder S. II. Abh. über den Gott Eros (Berl. Akad. 1848) Anm. 94.

teren Deutung geneigter und geben zugleich uns die Ueberzeugung, dafs weder eine Scene hochzeitlichen Alltaglebens, noch auch die in ähnlichem Fall neulich [17]) vorausgesetzte Gruppirung des Eros mit einer Erdmutter Gäa hier gemeint sei.

6. 7. Kora-Libera. Gruppirungen wie Dionysos und Axiokersa, Eros und Kora haben uns in die Mitte jenes Mysterienwesens gewiesen, dessen im griechischen Leben und ohne Zweifel auch in der griechischen Kunst unleugbar weitschichtige Geltung der schüchternen Anwendung nicht zu wehren vermag, welche nach aller in jenem Gebiet gemeinhin so reichlich obwaltenden Willkür nur auf die vollgültigsten Gründe zur Annahme von Mysterienbildern uns schreiten läfst. Dafs aber auch ein drittes Bild dieser Gattung uns hier vorliege, wird dennoch nicht abzuleugnen sein. Wiederum auf einem kleinen Aryballos, und zwar der schon vorher gerühmten *Palagi*'schen Sammlung, haben wir zwei behaubte, an Ohr und Hals geschmückte Frauenköpfe vor uns, den einen vielleicht durch Efeulaub an der Stirn in Bezug mit Dionysos gesetzt, beide zusammen aber jedenfalls wohl geeignet das Bild der zwei Göttinnen uns vorzuführen, deren Zahl und Gemeinschaft jeder Hellene auf das Paar eleusinischer Göttinnen, auf Demeter und Kora zu deuten pflegte [18]). Auch ist dieses Paar von Göttinnen aus ähnlichen Gefäfsbildnereien keineswegs unbekannt [19]); durchaus eigenthümlich aber ist zwischen beiden Köpfen eine roh angegebne aufrechte Figur, deren flüchtige Umrisse nichtsdestoweniger erkennbar und anziehend für uns sind. Wir erkennen eine mit dem Modius bedeckte, bauschig eingehüllte, statt der Füfse in eine statuarische Basis abschliefsende Frauengestalt; auch dafs die breite Gewandung dieses steif skizzirten Götterbildes durch Biegung des Arms und Aufhebung des Gewandes entstanden sei, kann uns hiebei nicht entgehen. Vielmehr ergiebt sich bei solcher Betrachtung die genaue Uebereinstimmung des hier angegebenen Idols mit den durch Modius sowohl als durch Gewandhebung ausgezeichneten Idolen einer als aphrodisische Kora dargestellten und in solcher Darstellungsweise bis in die römische Zeit oft wiederholten Mysteriengöttin [20]) —, Idolen deren als Bacchusgemahlin Libera [21]) ausgeprägtes Urbild nun um so sicherer im Kreis attisch-eleusinischen Mysteriendienstes zu suchen sein wird [22]), nachdem es den Göttinnen dieses Dienstes hier eben so nahe gerückt erscheint, wie auch sonst hochgefeierte Gottheiten den Idolen ihrer geheiligtsten Kultusstätten die Gunst persönlicher Nähe erweisen [23]).

E. G.

---

[17]) Luynes Ann. d. Inst. XIX, 179 ss. zu Mon. IV, 39, 1.

[18]) Zunächst aus Redensarten wie νὴ τὼ θεὼ bekannt. Prodr. S. 71, 3.

[19]) Bilder beider Göttinnen sind theils in vereinzelten Thonfiguren erhalten, theils auch in häufiger Angabe ihrer Köpfe oder Brustbilder auf bemalten Thongefäfsen. Vergl. Antike Bildw. Taf. II. III, S. 45 ff.

[20]) Dasselbe durch den Modius oder Kalathos als Erdgöttin, durch die tanzmäfsige Gewandhebung als Spes oder Aphrodite bezeichnete, Idol ist aus der Gruppe von S. Ildefonso (Winckelm. Mon. p. XIV) und zahlreichen andern hauptsächlich in Marmor und Thon vorhandenen Exemplaren bekannt, seit in meiner Venere-Proserpina (Fiesole 1826. Vgl. Kunstblatt 1825 no. 16 ff. Müller Handb. §. 374, 3) darüber gehandelt wurde. Eine fernere Zusammenstellung des ganzen dahin einschlagenden Denkmälervorraths ward in meiner Abh. über Venusidole (Berl. Akad. 1846 S. ff.) gegeben und denke ich darauf nächstens auch an einem andern Orte zurückzukommen.

[21]) Keine festere oder häufigere Bildung der Kora-Libera ist bekannt als jenes Idol, dem es auch an bacchischen Nebenbezügen nicht fehlt. Vgl. Venere-Proserpina Illustr. XIII. Abh. Venusidole Taf. V, 5. 6.

[22]) Attischer Ursprung des gedachten Idols ward schon früher wahrscheinlich befunden, hauptsächlich auf Anlafs einer durch Stackelberg (Gräber d. Hell. LXIX) bekannten Frauengruppe von Thon, in welcher neben einem ähnlichen Idol eine Einweihungsscene gemeint zu sein scheint. Vgl. Venere-Proserpina illustr. XV.

[23]) Eine solche Epiphanie der Gottheiten neben dem Idol ihrer Kultusstätten ist hauptsächlich aus den pythischen Siegsreliefs (Winckelm. Mon. I vign. Zoega Bass. II, p. 239) bekannt, aber auch sonst für Pallas, Aphrodite u. a. Gottheiten manigfach nachzuweisen.

II.

Der kleine Tempel in Rhamnus:

ob der Themis oder der Upis.

Wenige Orte des Attischen Landes liegen so einsam und abgelegen wie Rhamnus, in einer kleinen gegen die Küste des Euböischen Meeres sich öffnenden Schlucht, zwischen den felsigen Hügeln der Diakria. Nur zwei Wege führen dahin: der eine von Trikorythos aus dem nördlichen Theile der Marathonischen Ebene, der andere von Westen her aus der Ebene von Aphidnä (Kapandriti); beide laufen durch Schluchten und schmale, steinigte, mit einzelnen Eichen (von der Gattung *βάλανος*, *βαλανιδέα*) und wilden Birnbäumen (*ἀχράς* oder *ἀχλάς*) bewachsene Thäler, deren jetzt verwilderter Boden auch bei besserem Anbau der Mühe wenig lohnen würde. Die mäfsig hohen, aber felsigen Hügel, welche diese Thäler einschliefsen, sind mit Fichten (*πίτυς*, *πεύκη*), ihre unteren Abhänge mit Myrte, Lentiscus (*σχῖνος*), Erdbeerbäumen (*ἀνδράχλη*, *κόμαρος*) und mancherlei dornichtem Gestrüpp bewachsen, worunter auch der *ῥάμνος*, der dem Orte seinen Namen (*ῥαμνόεις*, „Dornheim") gegeben hat. Die ganze Landschaft hat den Charakter einer Wildnifs, und kann vermöge ihrer Naturbeschaffenheit auch im Alterthume kein anderes Gepräge gehabt haben. Sie ist geschaffen zum Tummelplatz für Artemis und ihre Nymphen.

Da wo sich die erwähnte kleine Schlucht, in deren erweitertem Ausgange auf einem isolirten Hügel die Trümmer des Demos und der Festung Rhamnus mit ihren weifsen Marmormauern unter ewig grünem Gebüsch liegen, gegen das Meer abzusenken beginnt, standen am Rande der Hochebene auf einer durch Mauern gestützten

[1]) Strab. 9, p. 396. 399. Paus. I, 33, 2 ff.

[2]) Nach Pausanias a. a. O., Pomp. Mel. 2, 3, 6. Tzetz. Chil. 7, 930. Hesych. u. Suid. u. d. W. *Ῥαμνουσία Νέμεσις* ein Werk des Pheidias selbst; nur dafs die letzteren angeben, er habe den Namen und die Ehre des Werkes seinem Lieblingsschüler Agorakritos geschenkt. Nach Plin. 36, 4, 3 und Strabon p. 396 war das Bild ein Werk des Agorakritos selbst. Die Epigramme in der Anthol. Plan. 4, 221—224 erwähnen den Namen des Meisters nicht. Ich bin der bei den Neueren herrschend gewordenen Annahme gefolgt, um eine bis zum Ueberdrufs besprochene Sache nicht wieder aufzurühren: obgleich eingeräumt werden mufs, dafs nicht allein die meisten Zeugnisse, sondern auch das gewichtigste, das des Pausanias, für Pheidias sprechen.

[3]) Suid. v. *Ῥαμνουσία Νέμεσις*.

Terrasse zwei Tempel neben einander (*The unedited Antiquities of Attica, ch. VI*), ein Dorischer Hexastylos Peripteros. Mit der Benennung des gröfseren Tempels waren die Reisenden nicht in Verlegenheit; er konnte in der That nichts anderes sein, als das von Strabon, Pausanias und andern Alten [1]) erwähnte Heiligthum der Nemesis das seine vorzüglichste Berühmtheit dem bewunderten Bilde der Göttin von Agorakritos dem Parier [2]) verdankte. Schon die Gröfse dieses Standbildes aus weifsem Parischen Stein, das 10 Ellen (15 Fufs) Höhe hatte, verlangte, dafs man ihm den gröfseren Tempel als Wohnort anwies. Mochte die erste Gründung des Heiligthums auch in die Urzeit zurückgehen [3]): der Tempel, dessen Ruinen wir jetzt vor uns haben, gehört, wenn sein äufserer Bau auch nie ganz vollendet worden (indem die Säulen uncannelirt geblieben sind) doch in die beste Zeit der Attischen Baukunst, in das Jahrhundert des Kimon und Perikles; die gemalten Verzierungen an seinem Gebälk und an seiner Felderdecke verdienen zu dem Schönsten gezählt zu werden, was uns in dieser Art aus dem Alterthume erhalten ist. Ich bin daher auch überzeugt, dafs er der Tempel der Nemesis, und zwar ein Werk des Kimon, des Sohnes des Siegers bei Marathon ist [4]), also wenigstens der Beginn des Baus vor Ol. 82, 4 gesetzt werden mufs, wenn gleich die Fortsetzung desselben und die Weihung des Bildes später fallen mögen.

Anders verhält es sich mit dem kleineren Tempel. Seine bescheidene Gröfse, der alterthümliche Styl seiner Stirnziegel und der im Innern gefundenen Statue, der Umstand, dafs seine Säulen und Anten aus Poros (*πῶρος*) statt aus Marmor sind, wie zum Theil die Reste des vorpersischen Parthenon und der vorpersischen Propyläen auf der Akropolis, und endlich die von dem gewöhnlichen Attischen Tempelbau des fünften Jahrhunderts abwei-

[4]) Die Niken an dem Stirnbande der Göttin bezieht man gewifs mit Recht auf den Marathonischen Sieg. Zweifelhaft sind die Ausleger seit Pausanias über die Bedeutung der Phiale, welche die Nemesis in der Rechten hielt, namentlich über die Aethiopen auf derselben (vgl. Siebelis zu Paus. I, 33, 3). Ich glaube dafs die Schale hier auch nur ein Siegeszeichen war, mit Bezugnahme auf die Kampfspiele in Marathon, in welchen die Sieger silberne Schalen als Preise erhielten. Pind. Olymp. 9, 134: *οἷον δ' ἐν Μαραθῶνι συλαθεὶς ἀγενείων μένεν ἀγῶνα πρεσβυτέρων ἀμφ' ἀργυρίδεσσιν.* Schol. zu d. St.: *τοῖς ἐν Μαραθῶνι ἀγωνιζομένοις φιάλαι ἀργυραῖ ἐδίδοντο ἔπαθλον.* Die Aethiopen deuteten symbolisch, nach der alten Auffassung dieses Namens (Memnon und seine Schaaren), auf die besiegten Morgenländer hin. Auch waren ja später im Heere des Xerxes wirklich Aethiopen: Herodot. 7, 69. 79.

chende Eigenthümlichkeit, dafs die Mauern seiner Cella aus polygonischen Steinen (*ἀργοῖς λίθοις*) gebaut sind, gewähren eben so viele Gründe, seine Entstehungszeit vor die Perserkriege zu setzen. Hier entsteht nun die Frage: welcher Gottheit war er geweiht? Denn die uns erhaltenen Nachrichten der Schriftsteller sprechen immer nur von der Nemesis in Rhamnus, gedenken keines andern Heiligthums.

Am nächsten liegt die Annahme, dafs es eben der ältere, von den Persern zur Zeit der Marathonischen Expedition zerstörte Tempel der Nemesis selbst sei. So wie Themistokles die Säulen und das Gebälk des vorpersischen Parthenon in die nördliche Mauer der Akropolis eingefügt hat, wo sie nun schon dreiundzwanzig Jahrhunderte von der Zerstörung Athens durch die Perser Zeugnifs geben; so wie die Athenäer den Tempel der Hera und Demeter am Wege nach Phaleron, die Haliartier die Tempel ihrer Stadt, die Phokäer das Heiligthum in Abä im Zustande der Zerstörung gelassen hatten [5]), zu ewigem Gedächtnifs an den Einfall der Barbaren: so konnte auch in Rhamnus der verwüstete Tempel als ein Denkmal des Krieges geblieben sein, während der prächtige Neubau, der sich hart neben ihm erhob, die siegende Gewalt der Nemesis nur um so viel augenfälliger verherrlichte. Diese Annahme, die schon von den englischen Herausgebern der unedirten Alterthümer von Attika aufgestellt worden ist, hat mir die gröfste Wahrscheinlichkeit [6]).

Die gewöhnliche Meinung ist freilich eine andere. In dem Pronaos des kleinen Tempels stehen zu beiden Seiten des Eingangs in die Cella zwei Marmorsessel, beide von einem Sostratos, der eine der Nemesis (ΝΕΜΕΣΕΙ), der andere der Themis (ΘΕΜΙΔΙ) geweiht [7]). Daraus hat man denn geschlossen, dafs, da die Nemesis schon den grofsen Tempel inne hatte, der kleine der Themis angewiesen werden müsse. Man hätte, wenn man gewollt hätte, eben so gut das Umgekehrte daraus schliefsen können. Jene Sessel beweisen nichts, als höchstens, dafs Nemesis und Themis sich neben einander vertragen können. Dies wufste man aber schon ohne das Zeugnifs der Inschriften z. B. aus Hesychios u. d. W. *ἀγαθὴ τύχη· ἡ Νέμεσις καὶ ἡ Θέμις.* Wohl aber haben solche Schlüsse schon manchen Irrthum in die alte Kunstgeschichte gebracht, z. B. wenn man die willkürliche Benennung des sogenannten Theseion in Athen dadurch hat stützen wollen, dafs in seinen achtzehn Metopen acht Thaten des Theseus vorkommen. Aber die übrigen zehn, und obendrein an der Vorderseite über dem Eingange, stellen Thaten des Herakles dar; folglich würde dieser — wäre jene Art der Beweisführung überhaupt zulässig — den besser begründeten Anspruch auf jenen Tempel haben.

Die Benennung der kleinen Cella in Rhamnus als Tempel der Themis ist mithin ganz willkürlich, von einem zufälligen Anlasse hergenommen. Jeder Tempel irgend einer Gottheit konnte eine Mannigfaltigkeit von Weihgeschenken, selbst von Altären enthalten, die andern Gottheiten gewidmet waren; dies bedarf keines Beweises, jedes Kapitel des Pausanias giebt Zeugnifs davon. Will man sich daher nicht bei der oben aufgestellten Annahme beruhigen, dafs der kleine Tempel eben das alte Heiligthum der Nemesis sei, so mufs man sich nach einer andern Gottheit umsehen, deren Verehrung in Rhamnus urkundlich nachzuweisen ist. Eine solche ist aber die hyperboreische Artemis, die Upis, nach dem Zeugnisse des gelehrten Mörders seines eignen Eheweibes, des Herodes Atticus, der seiner vielgeliebten Regilla erst durch einen Sklaven tödtliche Schläge geben liefs, dann als er dem von ihrem Bruder erhobenen Processe glücklich entgangen war, ihr wenigstens eben so viele und Anstands halber noch prächtigere Denkmäler errichtete, als seinen verbuhlten Lieblingssklaven Polydeukion, Achilleus und Memnon [8]). In einer Inschrift eines dieser Denkmäler, der ersten metrischen des Triopions bei Rom, erscheint als Rhamnusische Gottheit die Upis [9]):

Πότνι᾽ Ἀθηνάων ἐπιήρανε, Τριτογένεια,
ἤ τ᾽ ἐπὶ ἔργα βροτῶν ὁράᾳς, Ῥαμνουσιὰς Οὖπι,

und weiter unten:

ὡς ὅτε καὶ Ῥαμνοῦντα καὶ εὐρυχόρους ἐς Ἀθήνας
ἤλθετε.

Der Urheber dieser Verse, wenn auch nicht Herodes selbst der Verfasser war, sondern sie unter seinen Augen von Markellos (vgl. Jacobs zur Anthologie) verfafst worden sein mochten, kannte gewifs die Heiligthümer des Marathon so nahe gelegenen Rhamnus auf das Genaueste. Die Erklärer nun nehmen an (auch Böckh im C. J. I. p. 45 B), dafs hier die Nemesis gemeint sei; die Identification aber der Nemesis mit der Upis, folglich auch mit der Hekate Enodia, welcher der Schutz des Herodischen

5) Paus. 1, 1, 4. 10, 35, 2.

6) Uned. antiq. of Attica, ch. VI, p. 42.

7) C. J. n. 461. 462.

8) Philostr. Herod. 10.

9) Aus den Iscrizioni Triopee (s. die Literatur in dem Lemma zu C. J. n. 26) in der Anthol. App. Epigramm. n. 50.

Triopions mit andern chthonischen Gottheiten vorzüglich übergeben war (s. die prosaischen Inschriften im C. J. n. 26), also in letzter Instanz mit der Artemis selbst, scheint mir aber keinesweges genügend erwiesen zu sein. Vielmehr begründet jene Triopische Inschrift die Annahme eines besondern Heiligthums der Artemis Upis im Bereiche von Rhamnus, welches sehr wohl innerhalb der Ringmauer des befestigten Fleckens selbst oder auf einem Punkte der Umgegend gelegen sein konnte; falls es nicht gar identisch ist mit dem Marathonischen Delion, wo vor der Absendung der Theorie nach Delos, in dessen heiligem Temenos die Opis ebenfalls als Artemis verehrt wurde [10]), die Beobachtung der Opfer, die *ἱεροσκοπία*, angestellt wurde [11]). Will man aber die Annahme, dafs der sogenannte Tempel der Themis eben nur das ältere, vorpersische Haus der Nemesis sei, nicht gelten lassen, so mag man in ihm den Tempel der A r t e m i s U p i s erkennen, die in der waldigen und rauhen Umgegend von Rhamnus, sowohl als Jagdgöttin wie als nächtliche Enodia, einen geeigneten Wohnsitz fand.

L. Ross.

III.

Epigraphische Analecten.

I.

In no. 6 der Archäol. Zeitung (1843 S. 112) theilt Hr. Ross eine attische Inschrift mit:

Στήλην Παρθενόπης ἴδιος γαμέτης ἐπόησεν
Δαΐνης, ἀλόχῳ τοῦτο χαριζόμενος.

Hr. Ross erklärt *Δαΐνης* für ein Nom. propr. abgeleitet von *δαΐος* wie *Αἰσχίνης*, *Λεπτίνης* u. a. von *αἰσχρός*, *λεπτός*, und glaubt darin einen Künstler wenn auch untergeordneten Ranges zu finden: allein metrische wie sprachliche Bedenken stehen dieser Erklärung im Wege; es ist *Ἴ δ ι ο ς* mit grofsem Anfangsbuchstaben und *λ α ϊ ν έ η ν* zu schreiben. Den Namen *Ἴδιος* führt Pape aus Galen an, und nun, nachdem *ἴδιος* entfernt ist, scheint es sogar zweifelhaft, ob der Gatte auch zugleich Verfertiger der Stele war, denn aus dem blossen *ἐπόησε* ist dies keineswegs zu folgern, vergl. Corp. Inscr. I, 916 *Ἀντωνεῖνα — ἐποίησα τὸ ἡρῷον τοῦτο·* und so öfter in Inschriften aus späterer Zeit.

[10]) Herodot. 4, 35. Paus. 1, 43, 4. 5, 7, 4.

[11]) Schol. zu Soph. Oed. Kol. 1047.

II.

In no. 15 der Arch. Zeit. hat Hr. Ross eine attische Inschrift publicirt, worin ein *ἱερεὺς Ἄρεως Ἐνυαλίου καὶ Ἐνυοῦς καὶ Διὸς Γελέοντος ἱεροκήρυξ* erwähnt wird. Wenn Hr. Ross bemerkt, dafs wir aus dieser Inschrift Enyalios auch für Athen als Beiname des Ares kennen lernten, so trage ich Bedenken, dem beizupflichten: ich glaube vielmehr dafs Titus Coponius als Priester des Ares und der beiden mit Ares eng verbundenen Dämonen Enyalios und Enyo bezeichnet wird: denn dafs in Athen Enyalios selbständige Gottheit war, geht deutlich aus Aristophanes Frieden hervor v. 455: *ΧΟΡ. Ἄρει δὲ μή; ΤΡΥ. Μή. ΧΟΡ. Μηδ' Ἐνυαλίῳ γε; ΤΡΥ. Μή.* wo der Scholiast bemerkt: *πρὸς τοὺς τὸν αὐτὸν εἶναι Ἄρεα καὶ Ἐνυάλιον κατ' ἐπίθετον. τινὲς δὲ Ἄρεως καὶ Ἐνυοῦς τὸν Ἐνυάλιον, οἱ δὲ Κρόνου καὶ Ῥέας. Ἀλκμᾶνα δὲ λέγουσιν ὁτὲ μὲν τὸν αὐτὸν λέγειν, ὁτὲ δὲ διαιρεῖν.* Dasselbe beweist auch der Ephebeneid (Pollux VIII, 105) *ἵστορες θεοὶ Ἄγραυλος, Ἐνυάλιος, Ἄρης, Ζεύς·* wo man nicht etwa *Ἐν.* als Beinamen mit *Ἄρης* verbinden darf, denn sonst würde er vielmehr nachstehen, wie in der Inschrift zu Hermione bei Boeckh I, n. 1221: *ἱερέα Ἄρεως Ἐνοιαλίου.* vergl. aufserdem Schol. Il. XVII, 211. Dafs auch in Sparta Enyalios selbständige Verehrung genofs, beweist Pausan. III, 14, 9 und 15, 7. [Vgl. Keil in der Allg. Lit. Zeitung 1848 no. 268].

III.

Zu no. 18 der Arch. Zeitung restituirt Hr. Ross eine Grabschrift aus Eleusis:

Αἰνείᾳ τόδε σῆ[μα πατὴρ] Τιμοκλῆς
ἐπέ[θηκεν].

Ich bin nicht einverstanden, da uns nichts nöthigt, eine solche prosodische Freiheit, die allerdings nicht ohne Beispiel ist, anzunehmen. Es sind uns vielmehr die Anfänge eines Distichons oder auch zweier Hexameter erhalten:

Αἰνείᾳ τόδε σῆ[μα πατὴρ ᾧ παιδὶ θανοντι]
Τιμοκλῆς ἐπέ[θηκε.]

wie in einer anderen auch von Hrn. Ross publicirten altattischen Grabschrift: *Σῆμα τόδε Κύλων παιδ' ᾧ ἐπέθηκε θανόντι Μνῆμα φιλημοσύνης.* Vergl. aufserdem die Inschrift bei Schöll archäol. Mittheil. S. 29, *Λυσέᾳ ἐνθάδε σῆμα πατὴρ Σήμων ἐπέθηκεν.*

IV.

Hr. Welcker theilt im N. Rhein. Mus. Bd. I, S. 213 eine in der Nähe von Delphi gefundene Inschrift mit

(aus Ulrichs Reisen in Griechenl. Th. I, S. 38, die mir nicht zur Hand sind):

Πεζοὶ δ' ἱππῆές τε γέρας θέσαν, οὓς προέηκεν
δᾶμος ὁ Βοιωτῶν τοῦδε μεθ' ἁγεμόνος
ῥυσαμένους Ὀπόεντα, βαρὺν δ' ἀπὸ δεσμὸν ἑλόντες
φρουρᾶς, Λοκροῖσιν τεῦξαν ἐλευθερίαν.

Hr. Welcker bemerkt nur: „*Nomen artificis subscriptum non magis legi poterat quam primum distichum*", ohne etwas über die Zeit, der die Inschrift angehört, zu bemerken. Das Epigramm fällt sicher in die Diadochenzeit und bezieht sich höchst wahrscheinlich auf die Thaten des *Ptolemäus*, des Feldherrn des Antigonus, der Boeotien, Phocis und Locris von den macedonischen Besatzungen Cassanders befreit. Diodorus Sic. erzählt XIX, 78 wie Ptolemäus nach der Eroberung von Chalcis und Oropus sich aufserdem mit den Eretriern und Carystiern verbündete und gegen Athen zog, wo er den Demetrius von Phaleros nöthigte Verhandlungen mit Antigonus anzuknüpfen: alsdann fährt Diodor fort: *ὁ δὲ Πτολεμαῖος ἀναζεύξας ἐκ τῆς Ἀττικῆς εἰς τὴν Βοιωτίαν τήν τε Καδμείαν εἷλε καὶ τὴν φρουρὰν ἐκβαλὼν ἠλευθέρωσε τὰς Θήβας· μετὰ δὲ ταῦτα πορευθεὶς εἰς τὴν Φωκίδα τὰς μὲν πλείους τῶν πόλεων προσαγαγόμενος ἐξέβαλε πανταχόθεν τὰς Κασσάνδρου φρουράς· ἐπῆλθε δὲ καὶ τὴν Λοκρίδα καὶ τῶν Ὀπουντίων τὰ Κασσάνδρου φρονούντων συνεστήσατο πολιορκίαν καὶ συνεχεῖς προσβολὰς ἐποιεῖτο.* Diese Erzählung erläutert vollkommen jenes Epigramm: dafs Ptolemäus auch von Thebanischen Hülfstruppen unterstützt wird, indem er Opus belagert, stimmt ganz mit dem, was Diodor von dem Zuge nach Athen berichtet, überein. Der *ἁγεμών*, dessen das Epigramm erwähnt, ist übrigens nicht sowohl der Anführer jener Hülfstruppen, sondern Ptolemäus selbst: dann ist aber besser *ῥυσομένους* zu schreiben: der glückliche Erfolg des Unternehmens wird ja eben im Folgenden genauer geschildert. So ergänzt das Epigramm auch die Erzählung des Diodor, der von dem Ausgange der Belagerung nichts weiter erwähnt; sicher aber hat Ptolemäus gegen Opus nicht weniger Glück gehabt, als gegen die anderen von den Macedoniern besetzten Städte; auch würde Diodor XIX, 87, wo er berichtet, wie Ptolemäus in den Peloponnes gegen den abtrünnigen Telesphorus zieht, wenn er wegen dieses Zwischenfalles genöthigt gewesen wäre, die Belagerung aufzuheben, dies wohl ausdrücklich erwähnt haben.

Somit fällt diese Inschrift, welche Thebanische Hülfstruppen unter eine Bildsäule des Ptolemäus zu Delphi setzen liefsen, ungefähr in Ol. 117, 1. Erwähnung verdient aber noch die merkwürdige Variante bei Diodor, wo statt *τῶν Ὀπουντίων τὰ Κασσάνδρου φρονούντων* viele Hdschr. *Κασσάνδρου φρουρὰν ἐχόντων* darbieten, die indefs nicht den Vorzug verdient. Dafs in Opus eine macedonische Besatzung lag, ist an sich klar; wohl aber mochte auch die Bevölkerung es mit den Macedoniern halten, und dieser Umstand die Belagerung in die Länge ziehn: darum hebt Diodor dies ausdrücklich hervor; auch scheint Lokris bald darauf der macedonischen Herrschaft wieder unterworfen zu sein, denn Diodor erzählt XX, 28 dafs Polysperchon Ol. 117, 4 auf einem Zuge gegen den Peloponnes von den Boeotern und Peloponnesiern genöthigt wird umzukehren und in Lokris überwintert; wo doch wohl zunächst das opuntische Gebiet gemeint ist.

Auf denselben Ptolemäus oder vielleicht richtiger Polemäus, (worauf auch die Hdschr. des Diodor führen) bezieht sich eine andere attische von Hrn. Curtius Inscr. Atticae XII. Berol. 1843, n. X edirte Inschrift, die in folgender Weise zu restituiren ist:

Δεκελεεὺς εἶπεν ἐ[πειδὴ Δι
ότιμος πρότερόν τε κατασταθεὶ[ς ἐπὶ τὴν τ
οῦ Εὐρίπου φυλακὴν ὑπὸ Πολεμα[ίου, τελευτ
ήσαντος ἐκείνου ἀπέδωκε Χα[λκιδεῦσι τὸ
ν Ε]ὔριπον καὶ αἴτιος ἐγένετο [τοῦ τὴν πόλι
ν] αὐτῶν ἐλευθέραν γενέσθαι κ[ατὰ τὴν προα-
ί]ρεσιν τῶν βασιλέων Ἀντιγόνο [υ καὶ Δημητ
ρ]ίου, καὶ νῦν ἐπιστρατεύσαντ[ος ἐπὶ τὸν δῆ
μ]ον τὸν Ἀθηναίων Κάσσανδρον ......
τ]ης πόλεως

Diese Inschrift fällt ungefähr in Ol. 118, 4 oder 119, 1 und ist auch von Hrn. Sauppe in ähnlicher Weise in einer anderen Zeitschrift, die mir nicht zur Hand ist, ergänzt worden.

V.

Hr. Stephani theilt im Rhein. Mus. IV, p. 37 eine attische Inschrift mit, wo auf einer Basis, die offenbar zwei Figuren trug, die aber nur theilweise erhalten ist, der Name einer der dargestellten Personen erscheint:

Φιλόμηλος Φιλιππίδου,

unterhalb aber zu lesen ist:

ππίδου ἀνέθηκεν.

Es ist wohl zu ergänzen: *Φιλόμηλος Φιλι]ππίδου ἀνέθηκεν*; denn Philomelus scheint dies Denkmal sich selbst und seiner Gattin gesetzt zu haben. Dieser Philomelus Philippides Sohn, *Παιανιεύς*, wird auch in der Inschrift bei Boeckh I, n. 213 erwähnt, woraus wir ersehen, dafs er bald nach dem Archontat des Euclides mit einem Männerchore an den Thargelien gesiegt hat;

dafs er verheirathet war, und zwar mit einer Schwester der Gattin des Platonischen Phädrus geht aus der Rede des Lysias de bonis Aristoph. p. 311 hervor: *τὰς τοίνυν ἐμὰς ἀδελφὰς θελόντων τινῶν λαβεῖν ἀπροίκους πάνυ πλουσίων οὐ δέδωκεν, ὅτι ἐδόκει κάκιον γεγονέναι, ἀλλὰ τὴν μὲν Φιλομήλῳ τῷ Παιανιεῖ, ὃν οἱ πολλοὶ βελτίονα ἡγοῦνται εἶναι ἢ πλουσιώτερον· τὴν δὲ πένητι γενομένῳ οὐ διὰ κακίαν ἀδελφιδῷ δὲ Φαίδρῳ τῷ Μυρρινουσίῳ ἐπιδούς τε τετταράκοντα μνᾶς καὶ Ἀριστοφάνει τὸ ἴσον*, so dafs Philomelus also auch Schwager des Aristophanes sowie des Klägers in diesem Procefs war (vgl. meine Epist. Crit. ad Schiller. p. 132 ss. und Commentat. de Com. Att. p. 85). Wäre vorliegende Inschrift vollständig erhalten, so würden wir wohl auch den Vatersnamen der Frau des Philomelus kennen lernen, und so würde auf jenen Process bei Lysias einiges Licht fallen. Philomelus mag übrigens ein hohes Alter erreicht haben, er ist mit Midias befreundet, vgl. Demosth. in Mid. p. 571, wie Boeckh vermuthet, und mag damals zu den reichsten Leuten Athens gehört haben; seinen Sohn Philippides wenigstens rechnet Demosthenes ebendas. 581 und 583 zu den reichsten Trierarchen, (vergl. auch in Theocrin. p. 1333), denn dafs dieser Trierarch der Sohn jenes Päaniers was zeigen die Seeurkunden bei Boeckh.

VI.

Die Inschrift bei Hrn. Rangabé Antiq. Hellen. n. 39

Μηχανι
ἀνέθηκε]ν
ὁ γραμμα[τεύς

wird von dem Herausgeber durch *Μηχάνιος* ergänzt; es ist aber vielmehr *Μηχανίων* zu schreiben. Da mir das Buch nicht zur Hand ist, weifs ich nicht, welcher Zeit die Inschrift zuzuweisen ist, allein Mechanio gehört sicher der Schreiberfamilie an, deren Lysias in der Rede gegen Nicomachus gedenkt, vgl. §. 28, *ὑμεῖς δὲ Τισαμενὸν τὸν Μηχανίωνος καὶ Νικόμαχον καὶ ἑτέρους ἀνθρώπους ὑπογραμματέας (νομοθέτας ἡγεῖσθε)*. Vgl. aufserdem Hrn. Scheibe die oligarchische Umwälzung S. 150.

VII.

Hr. Ross hat im Kunstblatt 1840, S. 48 eine sehr verstümmelte am Erechtheum gefundene Inschrift publicirt:

ΑΔΟ . ΙΕ
Ι . . ΣΙΣΤΡΑ . . . ΒΑΤΗΘΕΝ
ΟΣΤΤΟ . ΥΕΥΚΤΟΥΕΡ . . Ε . Σ
ΝΕΘΗΚΕ
ΟΣΤΙΜ/ . . Ο . ΕΠΟΙΗΣΑΝ.

Sehr glücklich hat Hr. Ross die letzte Zeile ergänzt,

Κηφισόδοτος Τίμαρχος ἐποίησαν,

nach Analogie einer anderen schon früher von ihm publicirten Inschrift: *Κηφισόδοτος, Τίμαρχος Ἐρεσίδαι τὸν*

θεῖον Θεοξενίδην ἀνέθηκαν, und so ein neues Beispiel gewonnen, wo die Söhne des Praxiteles gemeinsam wirken. Allein die übrige Restitution ist nicht wahrscheinlich. Hr. Ross glaubt, die Basis habe zu der Darstellung des Lykurgos und seiner Söhne gehört, welche Plutarch, vit. X orat. erwähnt: *καὶ εἰκόνες ξύλιναι τοῦ τε Λυκούργου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ Ἅβρωνος, Λυκούργου, Λυκόφρονος, ἃς εἰργάσαντο Τίμαρχος καὶ Κηφισόδοτος οἱ Πραξιτέλους υἱεῖς*. Hr. Ross liest demnach *τοῦ δεῖνος Βουτ]άδου ἱε[ρέως Ποσειδῶνος Λυ]σίστρατ[ος] Βατῆθεν . . . . ος Πολυεύκτου Ἐρχιεὺς ἀνέθηκε*. Diese Ergänzung ist nicht deshalb zu verwerfen, weil jene *ξύλιναι εἰκόνες* Gemälde waren, wie Sillig im Catal. Artif. meint *), sondern sie ist zu gewaltsam; auch mufs in der zweiten Zeile sich nothwendig der Name des Dargestellten befunden haben, während die dritte Zeile den Weihenden nennt.

Ich ergänze die Inschrift:

Ἀθηνᾶς Πολι]άδο[ς] ἱέ[ρειαν
. . . . ν [Λυ]σιστρά[του] Βατῆθεν
Λυσίστρατ]ος Πο[λ]υεύκτου Ἐρ[χι]ε[ύ]ς
ἀ]νέθηκεν.
Κηφισόδοτ]ος Τίμαρχος ἐποίησαν.

Der Name der Priesterin ist nicht zu ermitteln, vielleicht hiefs sie auch *Λυσιστράτη*. Als Priesterin der Athene Polias gehörte sie zu dem Geschlecht der Eteobutaden, (s. Aeschines de falsa leg. §. 147. Apollon. vit. Aeschin. Harpocr. v. *Ἐτεοβουτάδαι*. Etymol. Magn. p. 386, 4) und auf ihre Familie bezieht sich offenbar die von Hrn. Curtius Inscr. Att. n. I behandelte Inschrift: *Ἀμυνόμαχος Φιλοκράτου Βατῆθεν εἶπεν· ἐπειδὴ Πολύευκτος ἄρχων κατασταθεὶς ὑπὸ Μεσογείων τὸν ἐνιαυτὸν τὸν ἐπὶ Ὀλβίου ἄρχοντος ἐπεμελήθη τῆς τελετῆς καὶ τῆς πομπῆς τῷ Ἡρακλεῖ — δεδόχθαι Μεσογαί[οις ἐπαινέσαι Πολύευκ]τον Λυσιστράτου Βατῆθεν*, wo Hr. Curtius auch unsrer Inschrift gedenkt. Dieser Polyeuctus ist wahrscheinlich der Bruder jener Priesterin: die Zeit wenigstens passt: denn Amynomachus, der Bruder des Mesogeon, ist, wie Hr. Curtius richtig bemerkt, der Erbe des Epikur, der Ol. 127, 3 stirbt; die Blüthezeit der Söhne des Praxiteles fällt aber nach Plinius in Ol. 120. Ungefähr um diese Zeit mag der Priesterin jenes Monument errichtet worden sein von einem nahen Verwandten, daher ich *Λυσίστρατος* Zeile 3 ergänzt habe (wie ja oft gleiche Namen in verschiedenen Linien herrschend waren), der aber einem andern Demos angehört.

Th. Bergk.

*) *Εἰκόνες ξύλιναι* könnten wohl Gemälde auf Holztafeln bedeuten (vgl. Pausan. V, 16, 2: *ἀναθεῖναί σφισιν ἔστι γεγραμμένας εἰκόνας*), allein der Ausdruck *εἰργάσαντο* weist auf ein plastisches Werkchen, so dafs also die Söhne des Praxiteles nicht nur Erzgiefser und Bildhauer waren, sondern auch nach alter Weise in Holz arbeiteten. Vielleicht war es ein absichtsvolles Festhalten alter Sitte, dafs die Künstler bei Lykurg und seinen Söhnen, die den Eteobutaden angehören, gerade dieses Material wählten.

Hiezu Tafel XVI: Axiokersa, Kora, Libera, Vasengemälde der Palagi'schen Sammlung u. a. m.

Herausgegeben von *E. Gerhard*.
Druck und Verlag von *G. Reimer* in Berlin.